

Prora: Investor kauft Block I

Versteigerung eines Teils der früheren NS-Immobilie bringt 2,75 Millionen Euro

Berlin. Der leerstehende Block I der ehemaligen NS-Immobilie in Prora auf Rügen ist in Berlin für 2,75 Millionen Euro versteigert worden. Der rund 500 Meter lange Bau an der Ostküste Rügens soll in ein modernes Urlaubsdomizil mit Ferienwohnungen und Hotel umgebaut werden.

Von REINHARD ZWEIGLER

Am Ende ging es ganz schnell. Mark Karhausen, Chef des angesehenen Grundstück-Aktionshauses in Berlin, hatte am Sonnabendnachmittag ausführlich die historienträchtige Proraer Immobilie erläutert und dann das Mindestgebot von 798 000 Euro aufgerufen. Im Meistersaal des Borsigturmes im Norden von Berlin knisterte die Spannung. Kamerateams und Journalisten warteten mit Dutzenden Kaufinteressenten. Doch zu einem wirklichen Bieterverfahren kam es gar nicht. Denn es lag ein schriftliches Angebot eines Investors vor. Mit der Kaufsumme von 2,75 Millionen Euro schlug der neue Eigentümer fünf andere Investoren klar aus dem Feld. Die hatten nur für das Mindestgebot schriftliche Gebote hinter-

legt. Auch per Telefon oder Internet gingen keine höheren Gebote ein. So sauste um Punkt 14.26 Uhr der Hammer von Chefauktionator Karhausen zum dritten Mal aufs Pult. Kauf perfekt.

Damit war die Versteigerung eines spektakulären Areals – 26 000 Quadratmeter Nutzfläche samt 21,6 Hektar Grundstück – ziemlich unspektakulär über die Bühne gegangen. Immerhin handelte es sich um den seit vielen Jahren leer stehenden Block I der ehemaligen NS-Ferienanlage Prora, die direkt an den Ferienort Binz angrenzt. Zwischen 1936 und 1939 entstanden an der Ostküste der Insel Rügen zwischen Binz und

Saßnitz mehrere gigantische Blöcke, die von der NS-Organisation Kraft durch Freude als Ferienobjekt genutzt werden sollten. Doch zum geplanten „Seebad der 20 000“ kam es nie. Bis zum Kriegsbeginn 1939 waren von den geplanten neun Blöcken mit jeweils rund 500 Metern Länge nur fünf errichtet worden. Block I war zu DDR-Zeiten als NVA-Ferienheim „Walter Ulbricht“ genutzt worden.

Der Bürgermeister von Binz, Karsten Schneider, zeigte sich gestern hocherfreut, dass ein neuer Investor einsteigen wird. Jeder Investor, der Prora voranbringe und den jahrelangen Leerstand beende, werde von der Gemeinde unter-

stützt. Das Auktionshaus Karhausen bewahrte über die Identität des Bieters Stillschweigen. Nach LVZ-Informationen soll es sich bei dem Käufer um einen Scheich aus Katar handeln, der sich auch in Berlin-Grunewald niedergelassen hat und weltweit Ferienanlagen betreibt.

Im Vorfeld der Versteigerung war immer wieder die Befürchtung geäußert worden, Rechtsextreme könnten den Nazi-Bau erwerben. Das ist nach Ansicht von Auktionator Karhausen praktisch jedoch ausgeschlossen. Der Kaufvertrag enthalte eine Klausel, wonach die Veräußerung an rechtsextreme Personen oder Organisationen untersagt wird. Die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben wird den Käufer entsprechend überprüfen. Aber bereits die relativ hohe Kaufsumme zeige, dass hier Rechtsextreme nicht zum Zuge gekommen sind, hieß es im Auktionshaus Karhausen.

Die Blöcke I und II waren 2006 von Ulrich Busch, Sohn des Arbeiterliedersängers Ernst Busch (1900–1980), für 455 000 Euro vom Bund gekauft worden. Zwei Jahre später verkaufte er Block I an seinen Geschäftspartner Johann Christian Haas, dem offenbar das Geld ausging.



Versteigert: der Block 1 des KdF-Seebades Prora.

Foto: dpa